

2024

# Psychosoziale Beratungsstelle Saale-Holzland-Kreis



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
1 Einrichtungsprofil .....	4
2 Das Team der PSBS und AHS und ihre Aufgabenbereiche .....	6
2.1 Personal .....	6
2.1.1 Beratung und Prävention: .....	6
2.1.2 Ambulante Hilfe - Sucht .....	7
2.1.3 Verwaltung .....	7
3 Auswertungen und Entwicklungen .....	8
3.1 aktualisierte Rahmenbedingungen von 2024 .....	8
3.2 Themenschwerpunkte im Jahr 2024 .....	8
3.3 Daten und Fakten der Sucht .....	10
3.3.1 Geschlecht .....	10
3.3.2 Aktuelles Alter .....	10
3.3.3 Behandlungsgrund .....	11
3.3.4 Hauptsubstanzen .....	11
3.3.5 Erwerbssituationen vor Betreuungsbeginn .....	12
3.3.6 Vermittlungen durch .....	13
3.3.7 Art der Beendigung .....	14
4 Suchtprävention .....	15
4.1 Highlights .....	15
4.2 Zahlen der Präventionsveranstaltungen .....	18
5 MPU- wir helfen Ihnen gern auf diesem Weg .....	19
6 Ambulante Hilfe - Sucht des WENDEPUNKT e.V. ....	20
6.1 Personalsituation .....	20
6.2 Dynamische Arbeits- und Prozessideen .....	20
6.3 Interdisziplinäres Netzwerk und Personalentwicklung .....	20
6.4 Fallzahlen und Substanzgebrauch .....	21
7 Presseartikel .....	23

## Vorwort

Das Jahr 2024 war für die Suchtkrankenhilfe geprägt vom Inkrafttreten des Cannabisgesetzes und den unmittelbaren Auswirkungen auf die Beratungs- und Präventionsarbeit der Psychosozialen Beratungsstelle.

Der Kreiszuschuss des Saale-Holzland-Kreises konnte 2024 in konstruktiven Gesprächen mit den Verantwortlichen des Landkreises für die Jahre 2025 und 2026 verhandelt werden. Damit leistet die Psychosoziale Beratungsstelle mit seinen Beratungs-, Behandlungs- und Präventionsangeboten auch zukünftig einen wesentlichen Beitrag für die Etablierung des Landkreises als Gesundheitsregion.

Im Berichtszeitraum konnten alle Beratungen und Präventionsangebote in unserer Hauptstelle in Eisenberg sowie in den Außenstellen Stadtroda, Kahla, Jena (für den Bereich Dornburg und Umgebung) sowie Hermsdorf verstetigt werden.

In der Prävention konnten weiterhin die Online-Angebote über den Verbund der gesetzlichen Krankenkassen bestehen und inhaltlich ausgebaut werden. Zahlen bis zu 80 Teilnehmern\*Innen pro Veranstaltung konnten erreicht werden.

Durch das im Jahr 2023 etablierte Netzwerk Suchtprävention #SayNo im Saale-Holzland-Kreis konnte die Präventionsfachkraft für Kinder und Jugendliche für das Jahr 2024 mit mehr suchtpreventiven Angeboten über mehr Schulsozialarbeiter\*Innen und mobile Jugendarbeitern\*Innen von anderen Trägern abgedeckt werden. Die Hoffnung besteht weiterhin, dass die Fachkräfte aus anderen Trägern weiterhin hierfür eingesetzt werden können und somit ein langfristiges präventives Angebot für Schulen des Saale-Holzland-Kreises geschaffen und aufrechterhalten werden kann.

Zusätzlich konnte inhaltlich durch das Präventionszentrum Erfurt/Thüringer Landesstelle für Suchtfragen (TLS) und in Kooperation mit dem Jugendamt des Saale-Holzland-Kreises (SHK) ein neues suchtpreventives Angebot für Pflegeeltern im SHK konzipiert werden. Dieses soll im Frühjahr 2025 umgesetzt werden.

Dieses Vorwort möchte ich auch dazu nutzen allen Mitarbeiter\*Innen der Psychosozialen Suchtberatungsstelle sowie der Ambulanten Hilfe-Sucht für ihre Arbeit zu danken, die sie mit hoher Leidenschaft, Empathie und in hoher Qualität umsetzen, um dem stetigen Wandel und den veränderten Bedarfen engagiert und professionell zu begegnen. Ein weiterer Dank gilt allen Netzwerk- und Kooperationspartnern, wie dem Asklepios Fachklinikum Stadtroda, dem Alternative e.V., der Fachklinik Klosterwald Bad Klosterlausnitz, der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen, dem Fachverband Drogen- und Suchthilfe (fdr), TÜV/Dekra und allen sozialpädagogischen Leistungsangeboten anderer Träger wie der Diakonie, DRK und SIT.

Weiter gilt unser Dank dem vdeK (Verband der Ersatzkassen), den Deutschen Rentenversicherungen Mitteldeutschland und Bund sowie vor allem den Verantwortlichen und Mitarbeitenden in den Ämtern des Saale-Holzland-Kreises wie Jugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt, Jobcenter, der Jugendgerichtshilfe sowie der Bewährungshilfe und den Amtsgerichten Stadtroda und Jena.



Lassen Sie sich inspirieren von unserer suchtspezifischen Arbeit im SHK. Viel Freude beim Lesen,

**Franka Zobel**  
Einrichtungsleiterin der Suchtberatungsstelle

# 1 Einrichtungsprofil

## Träger:

WENDEPUNKT e.V.  
Rosa-Luxemburg-Str. 13  
07607 Eisenberg

## Einrichtung und Anschrift:

Psychosoziale Suchtberatungsstelle  
Rosa-Luxemburg-Straße 13  
07607 Eisenberg

## Zuständigkeitsbereich:

Saale-Holzland-Kreis



## Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche, vornehmlich durch Prävention; Jugendliche, Erwachsene und deren Angehörige durch Beratung, Hilfs- und Präventionsangebote bei riskantem Suchtmittelkonsum, Suchtmittelmissbrauch (legal und illegal), Abhängigkeitserkrankungen und Verhaltenssüchten

## Sprechzeiten Hauptstelle Eisenberg:

**Suchtberaterinnen: Frau Rothe-Thieme, Frau Adler und Frau Zobel**

### Montag

9:00 Uhr - 14:00 Uhr

### Dienstag/Donnerstag

9:00 Uhr - 18:00 Uhr

### Freitag

9:00 Uhr - 12:00 Uhr

**Offene Telefonsprechzeit und offene Sprechstunde:** jeden Montag: 13:00 – 15:00 Uhr (ohne Terminvergabe, nur in Eisenberg)

## Kontakt:

Telefon: 036691/572050 oder 57200 (Zentrale)

Fax: 036691 5720-29

E-Mail: [psbs@wendepunkt-ev.net](mailto:psbs@wendepunkt-ev.net)

Homepage: [www.wendepunkt-ev.net](http://www.wendepunkt-ev.net)

## Außenstellen

### Suchtberatung Stadtroda

**Suchtberaterin: Frau Adler**

Eigenheimweg 30

07646 Stadtroda

Dienstags 9:00-15:00 Uhr

---

### **Suchtberatung Kahla**

***Suchtberaterin: Frau Zobel***

Margarethenstraße 7/8

07768 Kahla

Donnerstags 8:00 - 14:00 Uhr

### **Suchtberatung Hermsdorf**

***Suchtberaterin: Frau Adler***

Naumburger Straße 39

07629 Hermsdorf

Donnerstags 9:00 - 15:00 Uhr

### **Suchtberatung Jena**

***Suchtberaterin: Frau Völlmer***

Reichardtstieg 2

07743 Jena

Montag 9:00 - 15:00 Uhr

## 2 Das Team der PSBS und AHS und ihre Aufgabenbereiche

### 2.1 Personal

Das **Psychosoziale Beratungsstellenteam (PSBS)** ist besetzt mit Frau Zobel, Frau Rothe-Thieme, Frau Adler und Frau Völlmer. Frau Rothe-Thieme ist Suchtberaterin in der Hauptstelle Eisenberg und ist ebenso Präventionsfachkraft für Erwachsene und Senioren mit den zusätzlichen Aufgabenbereichen der betrieblichen Suchtprävention, Betreuung der Selbsthilfegruppen und Ansprechpartnerin für Multiplikatoren-Schulungen. Frau Adler ist Suchtberaterin in der Hauptstelle Eisenberg sowie in den Außenstellen Stadtroda und Hermsdorf tätig. Weiterhin informiert sie zu Fragen der Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU). Frau Völlmer ist vorrangig Präventionsfachkraft für Kinder und Jugendliche. Sie betreut alle Schulen im SHK und gibt Multiplikatoren-Schulungen für (Schul-) Fachkräfte. Des Weiteren ist sie Suchtberaterin in der Außenstelle Jena und informiert zu Themen der MPU. Frau Zobel ist Einrichtungsleiterin der Psychosozialen Suchtberatungsstelle. Sie berät ebenso Betroffene und Angehörige in der Hauptstelle Eisenberg, sowie in der Außenstelle Kahla.

Das **Ambulanten Hilfe-Sucht-Team (AHS)** ist besetzt mit Herrn Naumann, Herrn Grunert und Frau Kosch. Alle 3 Mitarbeiter\*innen sind Fachkräfte für sozialpädagogische Familienhilfe-Sucht (SPFH-Sucht) sowie suchtspezifischen Erziehungsbeistand (EB-Sucht) im Saale-Holzland-Kreis. Diese Hilfe ist über die Jugendämter Jena und SHK finanziert.

Beide Teams sind seit mehreren Jahren sehr stabil und fachlich hoch qualifiziert, worauf der WENDEPUNKT e.V. großen Wert legt.

#### **2.1.1 Beratung und Prävention:**

##### **Franka Zobel**

Sozialarbeiterin B.A.,

Sozialtherapeutin Sucht,

*Aufgabenbereich:*

Leitung PSBS,

Berater- und Kooperationstätigkeiten

Mail: [franka.zobel@wendepunkt-ev.net](mailto:franka.zobel@wendepunkt-ev.net)

##### **Annett Rothe-Thieme**

Dipl.-Sozialpädagogin

Sozialtherapeutin Sucht

*Aufgabenbereich:*

Beratertätigkeiten,

Präventionsfachkraft im Bereich Erwachsene/Senioren

Mail: [annett.rothe-thieme@wendepunkt-ev.net](mailto:annett.rothe-thieme@wendepunkt-ev.net)

##### **Judith Völlmer**

Erziehungswissenschaften M.A.

Sozialtherapeutin Sucht

*Aufgabenbereich:*

Beratertätigkeiten,

---

Präventionsfachkraft im Bereich Schulen  
MPU-Beraterin  
Mail: [judith.voellmer@wendepunkt-ev.net](mailto:judith.voellmer@wendepunkt-ev.net)

**Heike Adler**

Systemische Dipl.-Therapeutin,  
Gesprächs-, Familien-, Angst- und Stresstherapeutin  
*Aufgabenbereich:*  
Beratertätigkeiten  
MPU-Beraterin  
Mail: [heike.adler@wendepunkt-ev.net](mailto:heike.adler@wendepunkt-ev.net)

**2.1.2 Ambulante Hilfe - Sucht**

**Kai Naumann**

Sozialpädagoge M.A.  
Sozialtherapeut Sucht  
*Aufgabenbereich:*  
Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht  
Mail: [kai.naumann@wendepunkt-ev.net](mailto:kai.naumann@wendepunkt-ev.net)

**Fabian Grunert**

Sozialarbeiter B.A.  
*Aufgabenbereich:*  
Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht  
Mail: [fabian.grunert@wendepunkt-ev.net](mailto:fabian.grunert@wendepunkt-ev.net)

**Michelle Kosch**

Sozialarbeiterin M.A.  
*Aufgabenbereich:*  
Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht  
Mail: [michelle.kosch@wendepunkt-ev.net](mailto:michelle.kosch@wendepunkt-ev.net)

**2.1.3 Verwaltung**

**Yvonne Blank**

Verwaltungsfachkraft  
Mail: [yvonne.blank@wendepunkt-ev.net](mailto:yvonne.blank@wendepunkt-ev.net)

**Ramona Schütze**

Verwaltungsfachkraft  
Mail: [ramona.schuetze@wendepunkt-ev.net](mailto:ramona.schuetze@wendepunkt-ev.net)

**Denise Kühn**

Geschäftsführerin im Bereich Finanzen  
Mail: [denise.kuehn@wendepunkt-ev.net](mailto:denise.kuehn@wendepunkt-ev.net)

## 3 Auswertungen und Entwicklungen

### 3.1 aktualisierte Rahmenbedingungen im Jahr 2024

Alle Dokumentationen vom Jahr 2024 unterliegen dem EBIS-Programm; ein einrichtungsbezogenes Informationssystem in der Suchtkrankenhilfe, welches bundesweit über den Kerndatensatz (zertifiziert über KDS) gefordert wird und an das Ministerium weitergeleitet wird. Auch im Jahr 2024 wurde die sogenannte Missingwertprüfung für die EBIS-Aktualisierung erfolgreich abgeschlossen.

Der Saale-Holzland-Kreis ist ein breiter Flächenlandkreis, weshalb die Suchtberatung neben der Hauptstelle in Eisenberg vier weitere Außenstellen unterhält, die jeweils einen Tag pro Woche geöffnet sind. Termine werden über die Zentrale des WENDEPUNKT e.V. oder per Mail vereinbart. Im Jahr 2024 wurde die wöchentliche offene Sprechstundenzeit in Eisenberg sowie die offene Telefonsprechzeit von Donnerstag auf Montag verändert, da Frau Zobel die Betreuung der Außenstelle Kahla von Frau Rothe-Thieme übernahm. Hieraus hat sich die offene Sprechzeit auf Montag verlagert, die von Frau Adler und Frau Rothe-Thieme von 13 bis 15 Uhr übernommen wird.

Die Beratungen in der Außenstelle Kahla finden aufgrund des Personalwechsels nun Donnerstag statt. Das Angebot der insgesamt 54 offenen Sprechstunden haben 29 Personen für sich genutzt. Dies zeigt, dass die offene Sprechzeit als zusätzliches offenes Hilfeangebot zur schnelleren Hilfeannahme und Terminverteilung sinnvoll ist.

### 3.2 Themenschwerpunkte im Jahr 2024

Im Jahr 2024 konnten weitergehend die Beratungsangebote im SHK in der Hauptstelle Eisenberg, sowie in den Außenstellen Stadtroda, Kahla, Jena (Bereich Camburg/Dornburg) sowie Hermsdorf kontinuierlich umgesetzt werden. Durch die Teillegalisierung von Cannabis kann bereits von einem Rückgang der Beratungszahlen gesprochen werden, da die Cannabis-Konsumenten, die durch polizeiliche oder gerichtliche Auflagen in die Suchtberatung kamen, nun fehlten. Schwierig ist, dass hierzu weniger Auseinandersetzung mit dem Konsummittel stattfindet, um in der Beratungsreflexion hier einen reduzierten bis hin gefährdenden Konsum einschätzen zu können. Hypothetisch wird sich dies in den zukünftigen Beratungszahlen reduzieren und damit ein Krankheitszugewinn mehr einschleusen, wenn sich die Präventionsangebote dazu nicht wesentlich mehr erhöhen. Hierzu fehlt jedoch vom Bund vehement mehr die Finanzierung sowie hierfür das benötigte Personal. Die bisherigen FRED-Kurse (Frühinterventionskurse für erst auffällige Drogen-Konsumenten) blieben komplett aus und auch Jugendliche besuchten kaum noch Beratungsangebote. Hierzu braucht es länder- und bundesweit mehr Präventions- und Beratungsangebote, um die jüngeren Altersgruppen für allem für Cannabis-Konsumenten aufzufangen. Dies wurde ebenso in diversen Arbeitstreffen, welche vom Thüringer Ministeriums Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie (TMSGAF) angeregt wurden weitergeleitet. Von dort aus erhofft sich die Psychosoziale Beratungsstelle des WENDEPUNKT e.V. weitergehende gesetzliche Rahmenbedingungen und Finanzierungen, sodass mehr Angebote stattfinden können.

---

Ab Juli 2024 wurde die Legalisierung der Cannabis-Anbauvereinigungen gesetzlich freigegeben. Hierzu fanden ebenso Gespräche und Austausch mit der regionalen Anbauvereinigung in Jena statt, die ihren Anbausitz im Landkreis SHK in Kahla hat, sodass Bedarfe und Weitervermittlungsprozesse ausgetauscht wurden. Auf dieser Ebene konnten weniger Prozesse eingeleitet werden, da die Anbauvereinigungen ebenso in ihren Abläufen erst Fuß fassen müssen. Weiterbildungen werden über die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen (TLS) für die Anbauvereinigungen angeboten.

Ein hohes Augenmerk setzt die Suchtberatungsstelle ebenso auf die Öffentlichkeitsarbeit und nutzt vorrangig hierfür die Presse der Ostthüringer Zeitung (OTZ). Hierfür wurden thüringen- und bundesweite **Aktionstage repräsentiert**, um mit regionalen wie auch übergreifenden Themen aufmerksam zu machen, wie zum Beispiel:

- 02/24: „Wo Familie mit Suchtproblemen Hilfe bekommen“
- 02/24: „Zurück zum Führerschein“
- 06/24: „Ein extrem schleichender Prozess“
- 10/24: „Es fing an mit einem Cognacschwenker“ (siehe Anhang).

Durch die Öffentlichkeitsarbeit versucht die Psychosoziale Beratungsstelle des WENDEPUNKT e.V. ebenso das Augenmerk auf die unterfinanzierte Problematik von Suchtberatungsstellen hinzuweisen und mit inhaltlichen Themen die Wichtigkeit der Arbeit hervorzuheben. Im Jahr 2024 ist es gelungen mit der Kommune für die Jahre 2025 und 2026 eine auskömmlichere Finanzierung der Suchtberatung zu vereinbaren.

Die weiteren Themen bzgl. der Suchtprävention sowie in der Ambulanten Hilfe-Sucht wird in den jeweiligen Inhaltspunkten thematisiert.

### 3.3 Daten und Fakten der Sucht

Die aufgeführten Daten dienen nicht nur der Statistik. Auf Grundlage der ausgewerteten Zahlen können wir auch Entwicklungen und Veränderungen besser erkennen und bedarfsorientierte und passgenaue Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten zielgenauer anbieten. Alle Zahlen und Daten ergeben sich aus unserem EBIS-Statistikprogramm.

#### 3.3.1 Geschlecht

Klient*innen nach Geschlecht	2024
männlich	252
weiblich	140
<b>Gesamt</b>	<b>392</b>

Wie oben dargestellt, betreuen die Suchtberaterinnen im **Jahr 2024** insgesamt **392** Personen. Hieraus wurden **2167 Beratungen** (durchschnittlich 50 Minuten) durchgeführt. Die Beratungssequenzen haben sich damit erhöht.

Von insgesamt **392** zu Beratenden konnten 252 männliche und 140 weibliche Betroffene gezählt werden. Damit haben sich die weiblichen Zu-Betreuenden leicht erhöht.

#### 3.3.2 Aktuelles Alter

Klient*innen nach Alter	2024
bis 18 Jahre	21
19 – 25 Jahre	41
26 – 30 Jahre	17
31 – 40 Jahre	103
41 – 50 Jahre	88
51 – 60 Jahre	70
61 – 70 Jahre	47
Über 70 Jahre	5
<b>Gesamt</b>	<b>392</b>

Beim Altersdurchschnitt fällt auf, dass im Alter zwischen 30-40 Jahren die meistens Zu-Betreuenden in der Suchtberatung ankommen. Dies hängt häufig mit einer schleichenden Missbrauchserfahrung zusammen, bis eine Veränderungsmotivation festgestellt wird. Hinzukommt ebenso, dass in diesem Alter Familienzuwachs und Festigung von Entwicklung und Sicherheitsbestreben mehr inne liegt. Daher können in diesem Alter bereits Folgen von Suchtmittelkonsum festgestellt werden (partnerschaftliche/familiäre Krisen bis Trennung, berufliche Einschnitte, Führerscheinentzug, persönliche Unzulänglichkeit) oder ähnliche. Daher ist eine vorliegende Präventionsarbeit, wie diese Bereiche gesund gelingen können unabdingbar. Des Weiteren ist ebenso die Beratung in solchen Altersbereichen ein

wesentlicher Bestandteil, um multifaktorielle Störungen sowie Komorbiditäten zu reduzieren und geeignete Hilfen mit dem Zu-Betreuenden zu eruieren.

### 3.3.3 Behandlungsgrund

Behandlungsgrund	2024	Neuzugänge 2024	Beender 2024
eigene Problematik	327	159	147
Angehörige	65	35	26
<b>Gesamt</b>	<b>392</b>	<b>194</b>	<b>173</b>

Von den 392 Zu-Beratenden waren **327 direkt Betroffene** und **65 Angehörige**. Die Angehörigenbedarfe haben sich hierzu insgesamt sowie bei den Neuzugängen 2024 erhöht. Die Konsumenten blieben nahezu gleich. Positiv zu erwähnen ist, wenn Angehörige sich mehr in Beratungstätigkeiten geben, kann auf systemisch positive Wirksamkeiten gehofft werden, welches häufig auch positive Schutz- und Aufklärungsarbeit für Kinder und Jugendliche erzielt.

Die **Hauptdiagnosen**, die im Jahre 2024 festgestellt wurden, sind im Saale-Holzlandkreis mit Abstand, wie auch bundesweit, **Alkohol** mit **183** Personen, die schädlichen und/oder abhängiges Verhaltensmuster aufweisen. Gefolgt von **Cannabis** mit **57** Konsumenten, trotz der Cannabislegalisierung, die nun jedoch sich fast gleichsetzen mit den Konsumenten, die Stimulanzen (Methamphetamin etc.) einnehmen. Die Cannabiskonsumenten haben sich allerdings bereits jetzt schon verringert und hypothetisch wird sich dies zukünftig weiter reduzieren. Weiterhin wurden **54 Klienten\*innen** mit einem **Stimulanzienkonsum** gezählt.

### 3.3.4 Hauptsubstanzen

Hauptdiagnose	2024
<b>Keine Angaben</b>	71
<b>Alkohol</b>	
schädlicher Gebrauch	32
Abhängigkeit	151
<b>Cannabis</b>	
schädlicher Gebrauch	17
Abhängigkeit	40
<b>Opiate</b>	
Abhängigkeit	4
<b>Stimulanzien</b>	
Abhängigkeit	54
<b>Polytoxikomanie</b>	
schädlicher Gebrauch	1
Abhängigkeit	9

<b>Tabak</b>	
schädlicher Gebrauch	3
<b>Abhängigkeit</b>	1
<b>Pathologisches Spielen</b>	
Abhängigkeit	6
Exzessive Mediennutzung	1
Essstörungen	2
<b>Gesamt</b>	392

Bei den **Erwerbssituationen** ab Beginn der Betreuung in unserer Psychosozialen Beratungsstelle, wurden **172** Personen als **Angestellte/Arbeiter/Beamte** gezählt. Diese Zahl hat sich um knapp 1/5 erhöht. **116** Personen wurden zum Personenkreis stattlicher Leistungsbezüge, wie SGB II, III, XII sowie Krankenkasse gezählt. Weiterhin gleichbleibend ist die Zahl von 40 Personen bei den Rentnern/Pensionären. Auszubildende, Schüler und Studenten können mit einer Zahl von insgesamt 32 Personen gezählt werden: eine leichte Verringerung. Weiterhin zeigt es sich erneut den Sektor der Erwachsenen- und Seniorenarbeit durch Präventionsarbeit zu beleben.

### 3.3.5 Erwerbssituationen vor Betreuungsbeginn

Vermittlung durch	2024
keine Angaben	19
Auszubildene	14
Arbeiter/Angest. /Beamte	172
Selbständig/Freiberufler	10
Sonstige Erwerbspers.	1
Berufl. Rehabilitation	0
Elternzeit/Krankenstand	21
SGB III (ALG I)	19
SBG II (ALG II)	68
Schüler*innen/Student*innen	18
Rentner / Pensionäre	40
s. Nichterw. M SGB XII	4

s. Nichterw. O. SGB XII	4
Hausmann/Hausfrau	2
<b>Gesamt</b>	<b>392</b>

Die **Vermittlungszahlen** geben darüber Aufschluss, dass **192** zu Beratende **selbstmotiviert** ihren Weg in die Suchtberatung fanden. Diese Zahl hat sich erhöht im Vergleich zum Vorjahr. **49** Betroffene wurden von der **Justiz/Polizei** vermittelt. Diese Zahl hat sich verringert durch die Cannabislegalisierung, da hierzu spürbar weniger Zuweisungen kamen. Hohe Vermittlungszahlen bleiben die Bereiche: aus dem sozialen Umfeld (Partner\*Innen, Kinder etc.), stationäre Suchthilfen und das Jugendamt. Ausbaufähig sind weiterhin die ärztlichen Praxen im SHK, die durch die Suchtberatung angeschrieben wurden, um hierzu mehr Information über Abhängigkeit und Weiterleitungsbedarfe zu besprechen.

### 3.3.6 Vermittlungen durch

Vermittlung durch	2024
keine Angaben	21
Keine/Selbstmelder	192
Soziales Umfeld	31
Arbeitgeber/Schule	2
Ärztliche Praxis	15
Psych. Praxis	4
Allgemeines KH	2
Psychiatrisches KH	5
Amb. Suchthilfe	6
Stationäre Suchthilfe	30
Soziotherap. Einrichtung	7
Andere Beratungsdienste	6
Einrichtung der Jugendhilfe	1
Jugendamt	12
Selbsthilfe	2
Agentur f. Arbeit	2
Polizei/Justiz	49
Kostenträger	5
<b>Gesamt</b>	<b>392</b>

Im Bereich „Art der Beendigung“ sind die Zahlen etwaig wie die Zahlen im Vorjahr. Es gab nur leichte An- und Abstiege. Demnach gelang es weiterhin zuversichtlich, dass Betroffene Hilfen und Unterstützungen von den Beraterinnen annehmen und weitere Behandlungswege initiiert werden konnten. Die Abbruchzahlen in der Beratung sind leicht gestiegen, worauf die Beraterinnen mehr achten müssen.

### 3.3.7 Art der Beendigung

Art der Beendigung	2024
Keine Angaben	199
Regulär nach Beratungsplan	97
Vorzeitig auf therap. Veranlassung	0
Vorzeitig mit therap. Einverständnis	11
Vorzeitiger Abbruch d. Klienten	62
Disziplinarisch	4
Außerplanmäßiger Wechsel	1
Verstorben	1
Planmäßiger Wechsel	17
<b>Gesamt</b>	<b>392</b>

## 4 Suchtprävention

Das Angebot der Prävention nahm auch in diesem Jahr einen bedeutsamen Teil der Arbeit der Suchtberatungsstelle ein. Das Netzwerk Suchtprävention #SayNo im Saale-Holzland-Kreis beschäftigte sich kontinuierlich mit der Umsetzung von Suchtprävention (vorerst) an den weiterführenden Schulen. Die Untergruppe (AG Leitfaden Suchtprävention) des Netzwerkes, bestehend aus der Koordinatorin des Netzwerkes vom Gesundheitsamt, den mobilen Jugendarbeiter\*innen, Vertreter\*innen der Schulsozialarbeit sowie der Präventionsfachkraft der Suchtberatungsstelle trafen sich regelmäßig zum Austausch und zur Planung des weiteren Vorgehens. Es entstand ein Suchtpräventionskatalog, welcher an alle Schulen verteilt werden soll. Dieser beinhaltet eine Übersicht vorhandener Angebote zur Suchtprävention. Ebenso ist ein Krisenauswegweiser für Jugendliche mit Beratungs- und Informationsangeboten in der Fertigstellung. Im Oktober 2024 konnten sich die Netzwerkpartner\*innen im Rahmen des Netzwerktreffens auf einen Namen einigen – #SayNo. Das große Ziel, die schulische Suchtprävention auf mehrere Akteure zu verteilen, konnte durch das Netzwerk gut umgesetzt werden. Das Ergebnis ist die Aufteilung der verschiedenen Klassenstufen auf folgende 3 Akteure. Die 5. Klassen werden im Schuljahr 2024/25 die mobilen Jugendarbeiter\*innen übernehmen. Für die 6. Klassen sind die jeweiligen Schulsozialarbeiter\*innen zuständig und die Präventionsfachkraft der Suchtberatungsstelle WENDEPUNKT e.V. wird Veranstaltungen in den 7., 8., 9. und bei Bedarf in den 10. Klassen durchführen. Die Klassen werden weiterhin in 2 Gruppen geteilt, um für eine entspannte Atmosphäre für auch oft persönliche Themen der Schüler\*innen zu sorgen. Ziel ist weiterhin, die Forderung nach einer zusätzlichen Fachkraft für die schulische Suchtprävention.



Die Erwachsenenprävention im Saale-Holzlandkreis (SHK) konnte erweitert werden durch den Bereich Netzwerkarbeit und Beziehungspflege. Die Kontakte im Bereich der Seniorenarbeit wurden vertieft wie ebenso in der Unterstützung der ansässigen Sucht- Selbsthilfegruppen. Hierzu wurde das Projekt „Brückenbauen“ zur Selbsthilfeunterstützung im Jahr 2024 in dem Fachklinikum Klosterwald in Bad Klosterlausnitz und mit den Entgiftungsstationen der Fachklinik Asklepios, Stadtroda wieder durchgeführt. Des Weiteren wurde ein Kontakt zur Adaptionseinrichtung Holzmühle in Kämmeritz aufgefrischt.

### 4.1 Highlights

#### Familiengesundheitstag „Gesundheit für die ganze Familie“

Am Mittwoch, den 14.08.2024 fand im Freibad Kahla der dritte Familiengesundheitstag statt. Die Veranstaltung lockte rund 700 Besucherinnen und Besucher an, die bei strahlendem Sommerwetter die vielfältigen Angebote nutzten. Organisiert wurde der Familiengesundheitstag in Kooperation mit dem Jobcenter Saale-Holzland-Kreis, dem Gesundheitsamt SHK, dem teamw()rk-Projekt und der Stadt Kahla.

Unter dem Motto „Gesundheit für die ganze Familie“ präsentierten sich insgesamt 24 Mitmachstände, die vielfältige Gesundheits- und Präventionsthemen abdeckten. Von sportlichen Aktivitäten über kreative Bastelstationen bis hin zu Informationen zu Hilfsangeboten und Schutzmaßnahmen vor gesundheitlichen Risiken – für jede Altersgruppe und jedes Interesse war etwas dabei.

Das Freibad als Veranstaltungsort bot eine ideale Kulisse. Neben Bewegungs- und Sportstationen standen auch das Jobcenter und das Gesundheitsamt mit Informationsmaterialien und Beratungen zu Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktthemen bereit. Ebenfalls stark nachgefragt waren die Beratungsangebote der Thüringischen Krebsgesellschaft e.V., des Wendepunkt e.V. und des Landesprogramms AGATHE, die aufklären und Unterstützung in schwierigen Lebenslagen anbieten.

Ein besonderes Highlight war das Glücksrad, an diesem für 10 gesammelte Stationsstempel auf der „Muskelkaterkarte“ gedreht werden durfte. Zu gewinnen gab es einen der zahlreichen Preise, welche durch Sponsoren zur Verfügung gestellt wurden.

Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie wichtig die Zusammenarbeit von Institutionen und Vereinen ist, um das Thema Gesundheit in der Region breit zu verankern. Das große Besucherinteresse und die positive Resonanz bestätigen den Erfolg des Familiengesundheitstages.



### **Tag des Sports und der Gesundheitsförderung**

Auch in diesem Jahr nahm die Suchtberatungsstelle des WENDEPUNKT e.V. mit einem Informations- und Aktionsstand am Tag des Sports im Stadion Eisenberg des Kreissportbundes (KSB) Saale-Holzland-Kreis teil. Ziel der Veranstaltung war es, mehr Kinder und Jugendliche frühzeitig für den regelmäßigen Sport in Vereinen zu begeistern. Auch Partner aus dem Bereich der Gesundheitsförderung waren mit vor Ort und haben Interessierten die Möglichkeit geboten, Tipps für eine gesunde Lebensweise mitzunehmen.

Mit dem Rauschbrillenparcour und Airhockeyspielen kam man ganz nebenbei ins Gespräch über Themen der Gesundheitsförderung und Prävention.

### Zusammenarbeit GKV-Bündnis

Im Bereich der Erwachsenenprävention gelang es der Suchtberatung, die konstruktive Zusammenarbeit mit dem GKV-Bündnis für Gesundheit im 4. Quartal 2024 weiter auszubauen. Im Rahmen des Projektes „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ fanden 4 weitere Veranstaltungen im Onlineformat statt. Die suchtspezifischen Inhalte wie u.a. Substanzkonsum und Schwangerschaft, Drogen und Haft sowie Co-Abhängigkeit interessierte eine Vielzahl von Fachkräften in der Arbeit mit arbeitslosen Menschen. Durch das Angebot, die Veranstaltungen online durchzuführen, konnten jeweils mehr als 80 Fachkräfte in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt erreicht werden. Aufgrund des positiven Feedbacks und das Interesse für weitere suchtspezifische Themen sind auch im Jahr 2025 weitere Onlineveranstaltungen für die Fachkräfte unter der Organisation des GKV angedacht.



WENDEPUNKT



### Begrüßungsgeschenk für die 5. Klassen

Im Rahmen einer Aktion des JUKOM des Saale-Holzland-Kreises beteiligte sich die Suchtberatungsstelle an einem Begrüßungsgeschenk für alle neuen 5. Klassen im Landkreis. Alle Mitglieder des JUKOM füllten mit Give Aways (Angebotshinweise) Brotbüchsen, welche an die Schüler\*innen verteilt wurden. Die Suchtberatungsstelle fertigte knapp 750 Buttons an, um so auf die Angebote des WENDEPUNKT e.V. aufmerksam zu machen.



## Aktionstage/-wochen als präventive Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Aktionswoche Alkohol gelang es erstmals alle suchtspezifischen Netzwerkpartner des SHK an einen Tisch zu holen, um eine Themensammlung voranzutreiben und suchtspezifische Angebote einander vorzustellen. Zukünftig wurde festgelegt, dass dieser regionale suchtspezifische Austausch jährlich wiederholt und einander zur leichteren Hilfeannahme und Bedarfsermittlung genutzt werden soll.

In der Aktionswoche der seelischen Gesundheit konnte der Zusammenhang zwischen Arbeitsstress und psychische Erkrankung aufgeklärt werden. Hierzu wurde mit der Ostthüringer Zeitung (OTZ) ein ausführliches Interview mit einer Betroffenen aus der Selbsthilfegruppe geführt, sodass die Theorie in praktischer Darstellung zur Geltung kommen konnte (siehe Anhang).

## Projekt Pflegschaft

Im September 2024 begann auch die Planung und Vorbereitung der Arbeitsmethoden für das Projekt Pflegschaft im Auftrag des Jugendamtes. Hierbei werden Elternabende für die Zielgruppe der Fremdpflege und Familienpflege von Kindern aus suchtbelasteten Familien angeboten. In der Vorbereitung erfolgte die Erstellung einer Power-Point-Präsentation mit professionellen Methoden zur Vermittlung der Inhalte. Dieses Angebot soll im Frühjahr 2025 begonnen werden.

## 4.2 Zahlen der Präventionsveranstaltungen

Maßnahme	Veranstaltungen	Teilnehmerzahl
Schulische Prävention	111	1188
Multiplikatoren- /Pädagogenschulung	6	381
Multiplikatorenschulung (in Fachkliniken, GSS/IHK, JA)	8	239
Infostand	4	1080
Prävention für ältere Menschen	1	31
„Brücken bauen“ Unterstützung SHG, OTZ	5	73
Netzwerkpflege	5	224
Prävention in Betrieben	1	17
<b>Gesamt</b>	<b>141</b>	<b>3233</b>

## 5 MPU- wir helfen Ihnen gern auf diesem Weg

Der Führerscheinerwerb/ die Neuerteilung aufgrund von Fahrverbot (MPU angeordnet) durch Alkohol und Drogen, waren auch 2024 ein Angebot der Suchtberatungsstelle des WENDEPUNKT e. V.

Die Änderungen der Begutachungskriterien für die MPU haben wir vollumfänglich im Jahr 2024 umsetzen können. Neue Zeitfenster wurden entsprechend der Kriterien seitens MPU an die Voraussetzungen der Klienten angepasst bzw. fachspezifische Hilfen eingeleitet.

2024 wurden 27 Klienten betreut, Informationsgespräche geführt, Prozesse der suchtspezifischen Intervention umgesetzt, sowie bei Bedarf entsprechend an andere Fachstellen oder in Therapien vermittelt.

Die neuen Kriterien erforderten eine detaillierte Analyse der Daten des Klienten, um weitreichend den suchtspezifischen Hintergrund umfänglich zu erfassen und entsprechend Hilfsangebote vorzuhalten.

Die Sicherung der Qualitätsstandards wurde durch Weiterbildungsangebote für 2 Mitarbeiter\*Innen bei Prima, TÜV und Dekra gewährleistet.

## **6 Ambulante Hilfe - Sucht des WENDEPUNKT e.V.**

Mit dem Jahr 2024 lässt sich feststellen, dass sich das Team der Ambulanten Hilfe – Sucht des WENDEPUNKT e.V. gefestigt hat und stetig die Ziele auf fachlicher, wie auch wirtschaftlicher Ebene erreicht. Das Team ist in sich stabil, steht in einem vertrauensvollen Verhältnis zu den zu betreuenden Familien, verfestigt den fachlichen Diskurs innerhalb und außerhalb des Netzwerkes des WENDEPUNKT e.V. und bleibt weiterhin innovativ sowie ideenreich.

### **6.1 Personalsituation**

Das kleine 3-köpfige Team der Ambulanten Hilfe – Sucht ging in seiner Historie oftmals mit schnell wechselnden Mitarbeiterstrukturen einher. Seit 2022 hat sich das Team neu aufgestellt und zueinander gefunden. Regelmäßiger Austausch innerhalb des Kleinteam oder mit der angebundenen Beratungsstelle bringen einen fachlichen oder persönlichen Diskurs voran, wovon das Team und die Mitarbeitenden stetig profitieren.

Aber auch die Anforderungen an jeden einzelnen Mitarbeitenden ist auf Leitungsebene neu definiert und arbeitsspezifisch fokussiert weitergegeben wurden. Dadurch besteht ein Einklang zwischen Arbeitsanforderungen, positiver Teamatmosphäre und wirtschaftliche Konsolidierung.

### **6.2 Dynamische Arbeits- und Prozessideen**

Das medial vorherrschende Thema innerhalb der Suchtkranken-/ Jugendhilfe 2024 war die Legalisierung von Cannabis. Trotz der Gesetzesänderungen brachte es in der alltäglichen Arbeit bisher noch keine drastischen Veränderungen mit sich. Dennoch führte die Legalisierung zu einer wachsenden Bagatellisierung des Konsums und den daraus resultierenden Gefahren. Gleichzeitig muss hierbei auch zwischen den Hilfeformen der Sozialpädagogischen Familienhilfe-Sucht sowie des Erziehungsbeistandes-Sucht unterschieden werden. So beinhaltet die Legalisierung von Cannabis für die zu betreuenden Jugendlichen unter 18 Jahren weiterhin ein Konsumverbot. Trotz dessen ist der Zugang für diese Altersgruppe dadurch erleichtert und argumentativ für deren Eltern und Helfersystem erschwert wurden. Hieraus brauchte es verstärkte Elternberatung, um adäquat auf diese Veränderungen und Haltungen der Jugendlichen eingehen zu können. In der suchtbezogenen Familienhilfe wurde Cannabis bei den Betroffenen zumeist als Gegenpart zu einer leistungssteigernden Substanz genommen. Mit der Abstinenz der antreibenden Substanz wurde auch der Konsum von Cannabis eingestellt. Gleichzeitig wurde verstärkt mit den Eltern besprochen, welche Gefahren durch jegliche bewusstseinsverändernden Stoffe im Zusammenhang mit der Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder entstehen können und was dies für Gefahren mit sich bringt.

### **6.3 Interdisziplinäres Netzwerk und Personalentwicklung**

Trägerübergreifend kooperiert die Ambulante Hilfe – Sucht mit Institutionen, welche Bestandteil oder Partner des individuellen Hilfeprozesses sind.

Die Ambulante Hilfe – Sucht ist in regionalen sowie internen Arbeitskreisen und runden Tischen vertreten:

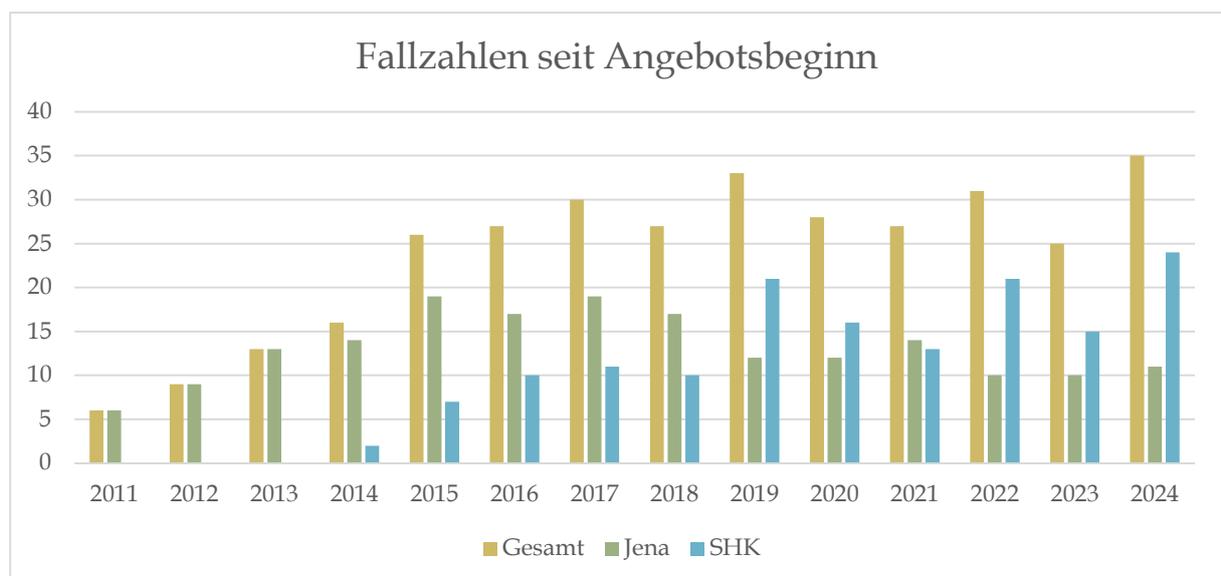
- AK „Hilfe zur Erziehung“ (Jena)
- AK „Hilfe zur Erziehung“ (Jena)
- AK „peripartale psychische Gesundheit“ (Jena)
- AK „Frühe Hilfen und Kinderschutz“ (SHK)
- AK „betriebliches Gesundheitsmanagement“ (Wendepunkt e.V. intern)
- AK „Qualitätsmanagement“ (Wendepunkt e.V. intern)
- AK „Personalgewinnung“ (Wendepunkt e.V. intern) vertreten.

Zudem wurden Kooperationen durch Arbeitstreffen, welche fortan in regelmäßigen Zeitabständen stattfinden (sollen), durchgeführt:

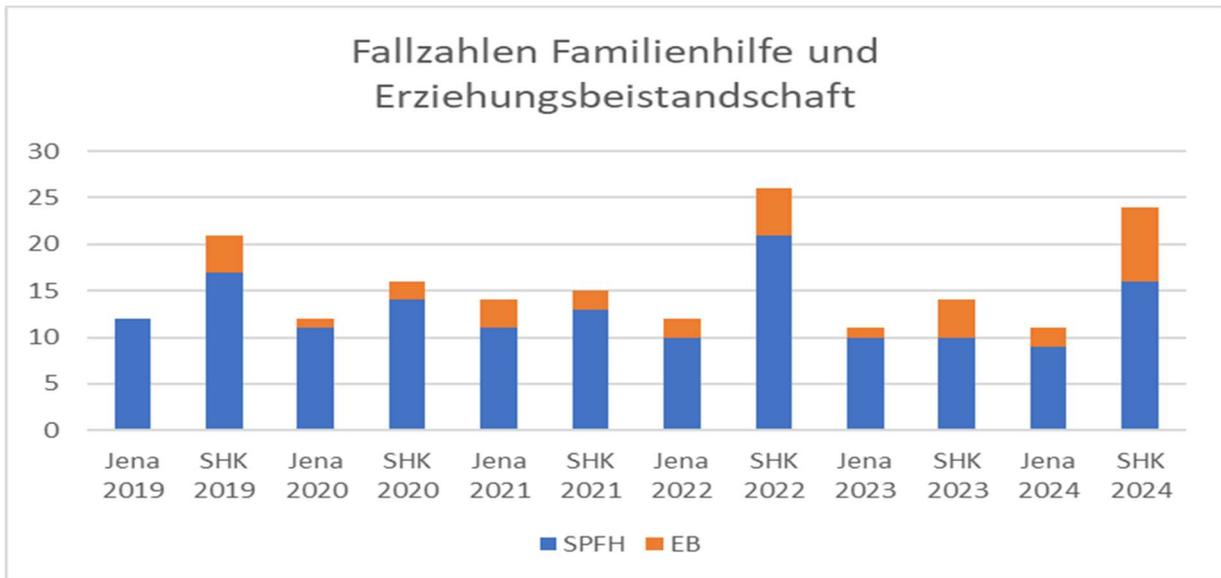
- Jugendamt SHK
- Jugendgerichtshilfe SHK
- Jobcenter SHK
- KJP Stadtroda
- StäB Asklepios Stadtroda.

## 6.4 Fallzahlen und Substanzgebrauch

Im Jahr 2024 wurden von der Ambulanten Hilfe – Sucht 35 Familien und Jugendliche betreut. Unterstützung erhielt die Ambulante Hilfe – Sucht durch eine Honorarkraft aus Jena, welche insgesamt 3 Fälle übernahm. Die meisten Klienten werden weiterhin im Saale-Holzland-Kreis betreut wohingegen sich die Fallzahlen in Jena stabil auf einem Niveau bleiben. In jedem Landkreis wird die Hilfe vom hiesigen Jugendamt finanziert.



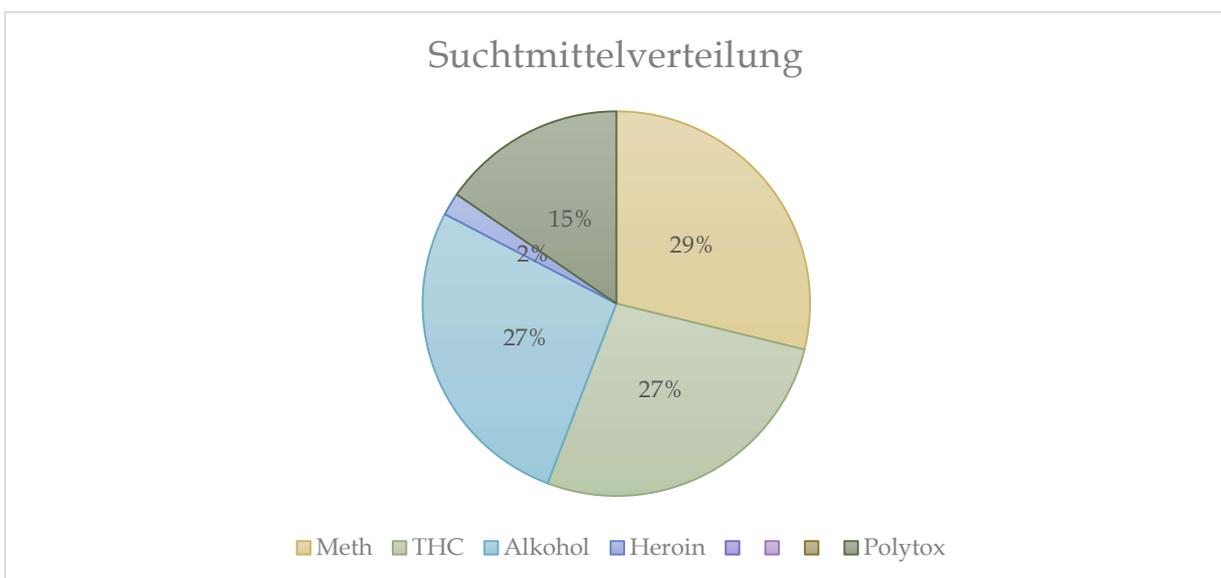
Der Schwerpunkt bei den Fallanfragen bleibt auch im Jahr 2024 die Sozialpädagogische Familienhilfe-Sucht. Jedoch nimmt die Bedeutung des Erziehungsbeistandes-Sucht in beiden Landkreisen stetig zu und die Bedarfe hierfür steigen.



### Suchtmittelschwerpunkt

In der Betrachtung der Suchtmittelverteilung 2024 ist wie in den vorherigen Jahren zu erkennen, dass das häufigste Konsummittel in der Arbeit der Ambulanten Hilfe – Sucht Methamphetamin ist. Auffällig ist es, dass der Konsum solch chemischer Drogen auch in den Fällen des Erziehungsbeistandes-Sucht häufiger als in den Jahren zuvor vorkam.

Danach folgen prozentual gleich der Alkohol- und Cannabiskonsum. Hierbei ist Cannabis weiterhin die meistgenutzte Substanz der zu betreuenden Jugendliche.



# Wo Familien mit Suchtproblemen Hilfe bekommen

Welche Aufgaben die „Ambulante Hilfe/Sucht“ hat und warum es wichtig ist, betroffenen Kindern eine Stimme zu geben

**Julia Grünter**

**Jena/Saale-Holzland-Kreis.** „Jedes fünfte Kind in Deutschland wächst in einer Familie mit Sucht belasteten Eltern auf“, sagt Kai Naumann, Fachkraft für Ambulante Hilfe/Sucht beim Verein Wendepunkt. Circa drei Millionen Kinder seien demnach betroffen.

**Kindeswohlgefährdung soll verhindert werden**

Aktuell betreut das dreiköpfige Team der Ambulanten Hilfe/Sucht 24 Familien in Jena und im Saale-Holzland-Kreis. Circa die Hälfte der zu betreuenden Familien lebe im Landkreis, weiß Naumann. Mit der

laufenden Aktionswoche, einhergehend mit verschiedenen Fachveranstaltungen, wolle man vor allem den betroffenen Kindern eine Stimme geben.

Seit 2017 gehört Kai Naumann dem Team der Ambulanten Hilfe/Sucht an. Bei seiner Arbeit gehe es in erster Linie darum, Kindeswohlgefährdung zu verhindern. Aber auch die Assistenz der Eltern, die Unterstützung in Erziehungsfragen sowie dazu beizutragen, dass die Kinder sichere Beziehungen aufbauen, seien wichtige Bestandteile seiner Arbeit. „Das Stigma einer Suchterkrankung soll gelöst werden“, sagt Naumann. Deshalb sei es wichtig, zum Beispiel im Rahmen

der Aktionswoche, an die Öffentlichkeit zu treten. Eine Suchterkrankung der Eltern sei für die Kinder, je nach Grad der Erkrankung, immer mit Angst, Unsicherheit und geringer emotionaler Zuwendung verbunden, weiß er.

**Neues Angebot: soziale Gruppenarbeit**

Erweitern wolle man die bisherigen Aufgaben des Teams nun mit dem neuen Angebot der sozialen Gruppenarbeit, kündigt Naumann an. Das Konzept beinhalte unter anderem, dass betroffene Kinder untereinander zusammenkommen und auch, dass ihnen das Krankheitsbild der Eltern verdeutlicht wird.



**Kai Naumann ist Fachkraft für Ambulante Hilfe/Sucht beim Verein Wendepunkt.**  
JULIA GRÜNTER

# Zurück zum Führerschein

Wie ein Verein aus Eisenberg Menschen auf die Medizinisch-Psychologische-Untersuchung vorbereitet

Julia Grünler

**Saale-Holzland.** Heike Adler strahlt: „Ich bin stolz auf Sie“, sagt die Suchtberaterin. Klient Maik Bügel aus Stadtroda hat am Tisch in ihrem Büro Platz genommen und erzählt von seiner erfolgreich bestandenen MPU-Prüfung. Im November 2010 hatte er seinen Führerschein wegen des Konsums von Alkohol verloren. 2019 sei er schließlich zum ersten Mal zum Wendepunkt gegangen, mit dem gefassten Entschluss, sein Leben verändern zu wollen. „Am 15. März 2020 habe ich komplett mit Alkohol und Drogen aufgehört“, sagt Maik Bügel. Damals habe er einen kalten Entzug gemacht.

**Maik Bügel: „Ich habe alles beim ersten Mal bestanden“**

Auf seinem Weg zurück zum Führerschein bewältigte er ein halbes Jahr mit vorbereitenden Gesprächen, eineinhalb Jahre Therapie sowie das sogenannte trockene Jahr. Über einen Zeitraum von 13 Jahren habe er insgesamt keinen Führerschein gehabt. Nun hat Maik Bügel nicht nur den Pkw-Führerschein zurückerlangt, sondern darf sich auch wieder hinter das Steuer eines Lkw setzen. „Ich habe alles beim ersten Mal bestanden“, sagt Maik Bügel.

Den Führerschein zurückzubekommen, sei auf seinem Weg aus der Abhängigkeit eine große Motivation für ihn gewesen. „Ich war früher Lkw-Fahrer“, erklärt Bügel. Durch seine Suchterkrankung habe er einst alles verloren. Besonders an die Angstpsychose könne er sich noch deutlich erinnern. „Ich gehe damit offen um“, sagt er mit Blick auf seine Vergangenheit.

„Alles beginnt mit einem Informationsgespräch“, erklärt Heike Adler von der Suchtberatungsstelle Wendepunkt in Eisenberg mit Blick auf die vom Verein angebotene



Freuen sich gemeinsam über die bestandene MPU-Prüfung von Klient Maik Bügel: Heike Adler (links) und Judith Völlmer (rechts) von der Suchtberatungsstelle Wendepunkt und Maik Bügel. JULIA GRÜNLER

MPU-Vorbereitung. Unter einer MPU, einer Medizinisch-Psychologischen-Untersuchung, wird die Begutachtung der Fahreignung eines Kraftfahrers bezeichnet. Das Angebot der MPU-Vorbereitung richtet sich an alle, die mit Alkohol oder anderen Drogen im Straßenverkehr aufgefallen sind oder bereits ein negatives Gutachten erhalten haben. Viele der Klienten wurden von der Polizei angehalten, wissen, dass sie

den Führerschein verlieren werden, sind jedoch im Unklaren darüber, wie es dann weitergeht, weiß Suchtberaterin Judith Völlmer.

**30 Betroffene haben 2023 die MPU-Vorbereitung genutzt**

Das Infogespräch zu nutzen, sei wichtig, lautet ihr Appell. „Die Führerscheinstelle klärt nicht auf“, sagt Völlmer. Die Sachstände seien jedoch ganz individuell und es können

Zeit und Kosten gespart werden, nutzt man das Angebot zur Beratung. „Manchmal ist der Umweg über den Wendepunkt der kürzere Weg“, sagt Heike Adler.

Die Suchtberatungsstelle vom Verein Wendepunkt stellt sich Betroffenen zur Seite, bereitet die aktuelle Situation auf und erarbeitet individuelle Strategien. Im Rahmen des kostenpflichtigen Angebotes der MPU-Vorbereitung werden so

Wer sich wirklich verändert hat, der muss eigentlich nur seine Lebensgeschichte erzählen und besteht die MPU.

**Judith Völlmer**, Beraterin beim Verein Wendepunkt über den Verlauf der Einzelsitzungen vor der MPU

Sachfragen, wie zum Beispiel juristische Hintergründe oder Fragen zu Alkohol und Drogen geklärt. Zudem wird sich mit der Entwicklung einer angemessenen Einstellung der Person befasst.

„Die Gespräche werden als Einzelsitzungen in einem vertrauten Rahmen unter den aktuellen Datenschutzrichtlinien angeboten“, lassen Judith Völlmer und Heike Adler wissen. Im vergangenen Jahr wurden nach Angaben des Vereins insgesamt 30 Betroffene auf die MPU vorbereitet. „Wer sich wirklich verändert hat, der muss eigentlich nur seine Lebensgeschichte erzählen und besteht die MPU“, sagt Judith Völlmer.

Was sich im vergangenen Jahr mit Blick auf die MPU geändert habe? „Seit Januar 2023 wurden neue Begutachtungskriterien der MPU auf den Weg gebracht“, heißt es seitens Wendepunkt. Bis Juli hatte demnach noch eine Übergangsfrist gegolten. Ab Anfang Juli vergangenen Jahres müssen die neuen Kriterien nun flächendeckend von den Begutachtungsstellen für Fahreignung umgesetzt werden. Dies verschärft die Anforderungen an das Bestehen der MPU. In manchen Bereichen seien jedoch auch Vereinfachungen erfolgt.

# Ein extrem schleichender Prozess

Warum es die Aktionswoche Alkohol gibt – Suchtberaterin vom Verein Wendepunkt klärt auf

**Julia Grünler**

**Saale-Holzland.** Die Aktionswoche Alkohol ist eine Präventionskampagne. Jedes Jahr beteilige sich die Suchtberatung an der Aktion, weiß Franka Zobel, Leiterin der Suchtberatung beim Verein Wendepunkt in Eisenberg. „Wir haben den Auftrag für Beratung und Prävention“. Auch Öffentlichkeitsarbeit sei sehr wichtig. Vom 8. bis 16. Juni dauert die Aktionswoche Alkohol an. „Es geht nicht darum, Alkohol zu tabuisieren, aber darum, auf einen be-

wussten Umgang hinzuweisen“, sagt Zobel. Oft werde ohne Bedenken konsumiert. Gefahren seien zwar bewusst, jedoch seien viele überzeugt davon, dass sie selbst schon nicht betroffen sein würden.

**Die Arbeit der**

**Suchtberatung in Zahlen**

Insgesamt 128 Schul-Präventionen seien im Jahr 2023 durchgeführt worden, also Kurse zum Thema Sucht, die sich an Schülerinnen und Schüler richten. Innerhalb dieser Kurse wurden laut Franka Zobel

insgesamt 1417 Kinder und Jugendliche erreicht. Elf weitere Veranstaltungen, wie zum Beispiel Elternabende, die den Fokus auf Suchtsetzen, wurden 2023 umgesetzt. 956 Menschen nahmen daran teil.

Insgesamt seien 380 zu Betreuende in der Suchtberatung gewesen, davon waren 329 Betroffene und 51 Angehörige. Von den 329 Betroffenen kamen 167 wegen Alkohol. Bei 148 Menschen lag eine Alkoholabhängigkeit vor, ein riskanter Konsum war bei 19 Menschen der Fall.

Oft würden die Menschen erst in die Beratung kommen, wenn sie Auffälligkeiten bemerken. Daher lautet der Appell der Suchtberaterin: „Mut haben, offen ins Gespräch zu gehen, egal mit wem“. Wichtig sei es, offen mit dem Thema umzugehen. „Alkohol kann getrunken

**Franka Zobel, Leiterin Suchtberatung beim Verein Wendepunkt.**



JULIA GRÜNLER

werden. Aber was für einen Umgang pflege ich damit?“, wirft sie frägend auf.

Die offene Sprechstunde der Suchtberatung wird jede Woche von 13 bis 15 Uhr angeboten. Ein Termin ist nicht nötig. Auch telefonisch oder online sowie anonym können sich Menschen beim Verein Wendepunkt beraten lassen. Eine Begleitung mitzubringen sei ebenfalls kein Problem, versichert Franka Zobel.

Weitere Infos zum Wendepunkt unter [www.wendepunkt-ev.net](http://www.wendepunkt-ev.net)

06/2024

# Es fing an mit einem Cognacschwenker

Heike I. teilt offen ihren Weg in die Alkoholsucht und wie Arbeitsstress psychisch krank machte

Larissa König

**Eisenberg.** Vom 10. bis 20. Oktober findet eine Aktionswoche unter dem Motto „Hand in Hand für seelische Gesundheit am Arbeitsplatz“ statt. Betriebe und Beschäftigte sollen stärker für psychische Belastungen sensibilisiert und wichtige Fragen in den Fokus gerückt werden: Wie schaffen wir es, im Arbeitsalltag trotz Dauerstress gesund zu bleiben? Wie können psychisch Erkrankte besser integriert werden? Und wie können wir der Stigmatisierung entgegenwirken? Auch die psychosoziale Suchtberatungsstelle Wendepunkt aus Eisenberg greift das Thema auf.

Ihr Ansatz: Reden statt konsumieren. Emotionsarbeit, also das Regulieren der eigenen Gefühlsäußerungen ist eine wichtige Arbeitsmethode in der Gesprächsführung. Die Berater des Wendepunkts wollen Ratsuchende nach und nach in die Position der bewussten inneren Wahrnehmung bringen, damit die Verbalisierung und somit die Kommunikationsfähigkeit besser funktioniert.

Das Thema Sucht und psychische Gesundheit im Kontext der Arbeit haben viel gemeinsam. „Die Schuld, die man durch eine Sucht empfindet, wird durch viel Arbeit kompensiert“, erklärt Annett Rothe-Thieme, Sozialpädagogin und Sucht- und Sozialtherapeutin. Betroffen sind dabei alle Geschlechter. Meistens beginnt die Sucht ab 30 Jahren, wenn der Betroffene fest im Arbeitsleben integriert ist.

## Betroffene aus dem Saale-Holzland spricht offen

Heike I. aus dem Saale-Holzland war lange Zeit suchtkrank. Der Auslöser für ihre Alkoholsucht war in erster Linie nicht nur die Arbeit, sondern auch ein privates Umfeld, welches ihr viel abverlangte. Sie arbeitete in der Autobranche im Kundendienst schon vor der Wende. Auch nach der Wende blieb sie im Betrieb und baute ihn neu auf. Sie war die erfahrenste Mitarbeiterin. „Wer viel weiß, muss viel machen“, sagt sie.

Es gab zu dieser Zeit viel zu tun. „Auf Arbeitszeiten haben wir überhaupt nicht geachtet“, erinnert sich Heike I., deren Arbeitsbereich im-



Heike I. (links) besucht regelmäßig die Selbsthilfegruppe des Wendepunkts in Eisenberg. Die Sucht- und Sozialtherapeutin Annett Rothe-Thieme unterstützte sie lange Zeit.

LARISSA KÖNIG

mer weiter wuchs. Ihre akribische Art alles perfekt erledigen zu wollen, kostete sie viel Kraft. Diese Eigenschaft brachte sie bereits aus ihrem Elternhaus mit. Heike I. wuchs mit vielen Geschwistern auf. Da ihre Schwester mit Einschränkungen zu kämpfen hatte, blieb vieles an ihr hängen.

„Ich hatte im Haushalt und in der eigenen Landwirtschaft zu arbeiten. Bei uns gab es nur Anerkennung, wenn etwas geleistet wurde“, erinnert sie sich. Dadurch, dass ihre Schwester aufgrund ihrer Einschränkung mehr Aufmerksamkeit bekam, fühlte sich Heike I. als Kind ständig unfair behandelt. Fehlendes Selbstbewusstsein habe dann auch im weiteren Verlauf ihres Lebens dazu geführt, dass sie sich von anderen schnell ausnutzen ließ.

## Halbes Jahr ohne Alkohol vor dem Rückfall

Heike I. sollte in das Gaststättengeschäft der Familie mit einsteigen. Aber sie wollte nur weg. „Richtige Wertschätzung habe ich später erst durch die Arbeit im Autohaus erfahren“, sagt sie. Auch wenn die eigene Familie in den Hintergrund rückte und ein neuer Lebensabschnitt begann, wurden die Probleme nicht weniger. Heike I. erinnert

sich, dass die Familie ihres Mannes, den sie heiratete, ebenso stark in ihr Leben trat, wie es einst ihre eigene Familie tat. Eine Lösung des Konflikts schien nicht in Sicht. Die neue Familie bestimmte ihr Leben.

„Es fing an mit einem Cognacschwenker. Dann war es bald die ganze Flasche“, erinnert sich Heike I., die zu dem Zeitpunkt 30 Jahre alt war. Dass dieses Verhalten problematisch war, erkannte sie jedoch direkt. Der Druck aus der Familie zu funktionieren und die dauerhafte Belastung auf der Arbeit führten zu einer Erschöpfungsdepression. Ein halbes Jahr schaffte Heike I. ohne Alkohol, dann fing sie jedoch erneut mit Bier an.

„Unter der Woche habe ich nicht getrunken. Das habe ich dann Freitag und Samstag nachgeholt“, sagt sie. Zur Alkoholsucht gehört es auch, dass die Toleranz gegenüber dem Alkohol nach und nach steigt. Man braucht immer mehr. Kinder, Haushalt, die Arbeit und die Familie im Nacken sorgten dafür, dass Heike I. irgendwann zusammenbrach.

Heike I. machte eine Entgiftung und meldete sich auf der Arbeit krank. „Ich wollte niemanden mehr sehen und hören“, sagt sie. Trotz verkürzter Arbeitszeit stürzte

sie sich schnell wieder in die Arbeit. Auch das private Zusammenleben mit der Familie änderte sich nicht. All das warf sie wieder zurück. Nach Suizidversuchen landete sie in einer psychiatrischen Klinik, in der ihr eine schwere Depression diagnostiziert wurde. Nur durch die professionelle Behandlung der Depression konnte Heike I. auch ihre Sucht in den Griff bekommen. Die Sucht und psychische Erkrankung hingen zusammen.

## Selbsthilfegruppe in Eisenberg gibt heute noch Halt

Heike I. ist mittlerweile seit acht Jahren trocken. Dennoch besucht sie die Selbsthilfegruppe des Wendepunkts regelmäßig, um sich mit anderen auszutauschen. Das Thema wird sie ihr Leben lang begleiten.

Mittlerweile gab es auch privat einige positive Veränderungen. Arbeiten tut Heike I. nicht mehr. Ganz einfach fällt ihr das nicht. Alkohol hat sie nicht mehr angerührt. Rückfälle gibt es dennoch. Trockene Rückfälle nennt sich das. Betroffene fallen dann in alte Verhaltensmuster zurück und überfordern sich, wie im Fall von Heike I., selbst. „Ich verliere nie die Demut vor der Sucht“, sagt sie.